

Timos Abenteuer, 2. Buch

MOTZI UND DAS GEHEIMNIS DER BURG

Zum Vorlesen und Selberlesen
Für Kinder ab 5 Jahren

**Werner Randolf
Karin Randolf**

© 2022 by Werner Randolf
Illustrationen: Karin Randolf
Layout: Mika Satomi

Druck und Vertrieb im Auftrag von Werner Randolf: Buchschmiede
von Dataform Media GmbH, Wien
www.buchschmiede.at

ISBN:
978-3-99139-088-6 (Hardcover)
978-3-99139-089-3 (E-Book)



Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Im ersten Buch entdeckt Timo, der bei seinen Großeltern auf Besuch ist, ein kleines Gespenst im Teich und freundet sich mit ihm an. Das Gespenst heißt Motzi. Gemeinsam erleben sie viele Abenteuer. Zuletzt geht die ganze Familie auf die Suche nach den Eltern von Motzi und finden sie in einer verlassenen Burg im Vergissmeinnicht Tal. Timos Eltern übernehmen die Burg und renovieren sie.

Erschienen im novum Verlag 2021

Inhalt

Timo zieht in die Burg	7
Anna	16
Kasimir	22
Timo bekommt einen Hund	31
Das große Buch	36
Die Geschichte der Burg	44
Schatzsuche	55
Timo geht zur Schule	68
Winter	77
Weihnachten auf der Burg	84

Timo zieht in die Burg

Endlich konnte Timo in die Burg übersiedeln. Als er einzog, wurde er von Motzi und seiner Familie stürmisch begrüßt. Besonders die Schwestern des kleinen Gespenstes – Sarah und Lena – wollten von dem Jungen gehalten und gestreichelt werden.

Mama und Papa waren glücklich, dass ihr Sohn jetzt bei ihnen in der Burg wohnte.

Sie hatten sich ziemlich verändert. Der dicke Papa war von der vielen Arbeit kräftig und fast schlank geworden. Vorher saß er hauptsächlich vor dem Computer, jetzt war er den ganzen Tag auf den Füßen.

Mama hatte ihre feinen Kleider und Stöckelschuhe gegen praktischere Kleidung und Turnschuhe getauscht. Die Haare mit einem Tuch zurück gebunden schrubbte sie die Zimmerböden, montierte Vorhänge und hingte Bilder an die Wände.

Timo hatte sich das oberste Zimmer im Turm gewünscht. Es war urgemütlich und bot genügend Platz für seine vielen Spielsachen, die auch bald überall verstreut herum lagen. Nur bei den geliebten Legosteinen hielt er penibel Ordnung.







Vom Ostfenster aus konnte Timo das Vergissmeinnichttal überblicken.

Im Tal geschahen viele Dinge gleichzeitig. Eine Straße wurde bis zur Burg gebaut, so konnten Lastwägen und Maschinen ins Tal gebracht werden.

Die verwachsenen Wiesen und Felder wurden gerodet und wieder fruchtbar gemacht. Die ehemaligen prächtigen und im Laufe der Zeit verfallenen Höfe und Häuser wurden renoviert oder

abgerissen und neu erbaut. Es entstanden neue Siedlungen.

Oft waren es jetzt die inzwischen erwachsenen Kinder der alten Bauern, die sich hier im Tal niederlassen wollten.

Durch das Südfenster sah Timo Wälder und Hügel.

Weit in der Ferne konnte er mit seinen scharfen Augen schneebedeckte Berggipfel erkennen.

Das Westfenster führte in den Burghof. Von hier aus konnte der Junge das Geschehen auf dem Burgplatz beobachten.

Handwerker liefen geschäftig herum, schleppten Balken, Bretter, Fenster und schwere Säcke, deren Inhalt Timo nicht kannte.



Die Renovierungsarbeiten waren noch nicht abgeschlossen. Es wurden vorerst nur die nötigsten Räume bewohnbar gemacht und modernisiert. Strom wurde ins Tal und in die Burg geleitet, die Wasserleitungen durch neue Rohre ersetzt und eine moderne Heizung installiert. Timo schaute neugierig zu, lief im Burghof herum, fragte die Arbeiter aus und stand oft im Wege.







Sein späterer Berufswunsch wechselte fast täglich: „Wenn ich groß bin, werde ich Baggerfahrer!“ „Wenn ich erwachsen bin, werde ich Dachdecker!“ „Ich werde einmal Bauer mit vielen Kühen und Schweinen!“ „Ich will einmal Maurer werden und Häuser bauen.“ Und so weiter, es gab ja so viele interessante Berufe.

Papa und Mama waren sehr beschäftigt und hatten wenig Zeit für ihren Sohn.

Opa und Oma hatten immer Zeit für ihn gehabt, machten Ausflüge und Wanderungen mit ihm, erzählten Geschichten und lasen ihm zum Einschlafen aus dicken Büchern vor. Dazu hatten seine Eltern keine Zeit und abends schliefen sie oft schon vor Timo ein, so müde waren sie. Wenn er nur selber

schon lesen könnte! Da würde er sich die Zeit mit Abenteuer- und Gespensterromanen vertreiben. Sein kleiner Gespensterfreund Motzi war glücklich mit seiner Familie. Er war immer mit seinen Zwillingsschwestern Sarah und Lena unterwegs. Die Beiden steckten voller Schabernack, alberten und kicherten fast pausenlos .

Sie neckten ihren kleinen Bruder, spielten Eltern und Baby mit ihm.

Einmal die Woche kamen Oma und Opa in die Burg. Meistens holten sie Timo zu einem Ausflug ab oder fuhren mit ihm in die große Stadt. Timo wünschte sich auch immer wieder, zu den Großeltern ins Haus zu kommen um dort im Garten und im Teich zu spielen. Da wollte dann auch Motzi mitkommen und es war für eine kurze Zeit wie früher.



Anna

Wenn niemand Zeit für Timo hatte und er sich einsam fühlte, ging er zur alten Anna. Dort fand er Trost und Beachtung.

Anna saß zufrieden vor ihrem Haus, die Hände auf den Stock gestützt und beobachtete das emsige Treiben in der Burg.

Rudi, der alte Hund, schlief meist zu ihren Füßen.



Anna erzählte Timo gerne von den alten Zeiten und wie froh sie sei, dass die Burg jetzt wieder bewohnt und belebt wurde.



„Hör zu“, sagte sie eines Tages (Anna begann immer mit „hör zu“, wenn sie etwas Wichtiges zu sagen hatte). „Hör zu! Ich habe meine Aufgabe erfüllt“, stellte sie fest. „Die Burg und das Tal sind in guten Händen.“ Und sie fügte fast fröhlich hinzu: „Jetzt kann ich in Frieden gehen.“

Das verstand Timo nicht, als aber Anna eines Morgens nicht mehr aufwachte und friedlich in ihrem Bett lag ohne zu atmen, da verstand er, was sie meinte. Anna war gestorben. Rudi, der alte Hund, jaulte traurig, legte sich neben Anna auf den Boden, schloss seine Augen und starb auch. Treu bis in den Tod.

Timo war unendlich traurig und weinte bitterlich. Seine Eltern und Motzi konnten ihn kaum trösten.

Da erinnerte er sich an ein Gespräch mit Anna vor einiger Zeit.

Anna erzählte von Isabella, dem verunglückten Mädchen: „Sie war so ein lebendiges, freundliches Kind, immer gut gelaunt und hilfsbereit. Sie hat deinen Opa sehr geliebt.“ Anna blickte vor sich hin. „Immer wenn ich an Isabella denke, sehe ich sie vor mir. Oft rede ich mit ihr in meinen Gedanken.“ Anna tippte mit ihrem knöchigen Zeigefinger auf ihre Stirn und auf ihr Herz. „Isabella und auch alle anderen sind immer bei mir, sie haben mich nie verlassen.“

„Hör zu“, fügte Anna damals hinzu, „auch ich werde immer in deinem Herzen sein, wenn ich einmal nicht mehr bin.“

Dieses Gespräch war Timo damals etwas unangenehm. Er wollte nicht daran denken, dass Anna einmal nicht mehr da sein könnte. Als sich Timo an dieses Gespräch erinnerte, wurde ihm leichter und er beruhigte sich. Es stimmte ja, Anna war bei ihm und er würde sie nie vergessen. Dieser Gedanke stimmte ihn direkt fröhlich.



Der Leichnam von Anna wurde aufgebahrt, man hatte ihr das schönste Kleid angezogen sowie eine schöne Sonnenblume – Annas Lieblingsblume – in die gefalteten Hände gesteckt und alles mit Blumen und Kränzen geschmückt.

Annas Gesicht war entspannt und friedlich.

Zur Verabschiedung von Anna kamen alle Burgbewohner und die Bewohner des Vergissmeinnichttales. Einzelnen gingen sie an der Bahre vorbei und verneigten sich vor ihr, murmelten etwas Liebevolleres oder legten kurz ihre Hand auf Annas Schulter.

Als sich alle verabschiedet hatten, wurde der Leichnam von der Bestattung abgeholt, in den Leichenwagen geschoben und weg gefahren.

Später würde dann die Urne mit der Asche der Verstorbenen auf einem besonderen Platz in der Burg aufgestellt werden.